

Bataille Session, 21. Juli 2026

22.00/04.30, C. - Du verausgabst Dich schon wieder. Wahrscheinlich verschwendest Du Dich sogar.

Tim schreit wie am Spieß in seinem flachen Kinderbett. Und Ezra schreit in seinem.

Ein zu langer Tag. Und ein viel zu kurzer Mittagsschlaf.

Die beiden Betten stehen im rechten Winkel zu einander vor unserem großen. Jetzt ist gefordert, dass Du Dich zweiteilst. Ez hat sich schon an Deine Linke geklammert, und irgendwie wäre es passend, wenn Timmi Deine Rechte bekommen könnte.

Ich will nicht, dass Tim ohne Hand von mir einschläft.

Ich verstehe es undeutlich unter all dem Geschrei.

Irgendwie kniest Du jetzt in Ezras Bett. Und irgendwie hockst Du zugleich in diesem. Schließlich breitest Du so weit wie möglich die Arme aus. Bis beide Jungs gut nach Dir fassen können.

So sind wohl die Engel in die Welt gekommen.

Oder einfach die *Gaben*.

Gaben sind immer *Verausgabungen, Verschwendungen*. Weil Du Dich gerade an unsere Söhne gibst, gibst Du Dich auch an mich. Weshalb ich nach Dir fasse, nachdem ich mich aus Timmis Bett herausgesetzt habe und Du nun vorsichtig von Ezras Matratze kletterst. Ich lange nach Deinen Händen, vielleicht auch Du nach meinen, und dann küssen wir einander schon. Und während Du aufstehst, um nach draußen und zum Duschen zu gehen,

greifen unsere Hände noch einmal nach einander, und eine feine Kühle kommt auf meine Fingerspitzen, als sie Deinen Handrücken berühren. Und ich spüre die Kraft, die aufkommt, wenn wir uns zueinander ziehen und schließlich die Zungen einander berühren. Für einen Moment lang, will ich Deiner Aufsteh-Bewegung mit der Hand folgen und sie im Entlangstreifen zwischen Deinen Schenkeln landen lassen, aber eine solche Lust gehört gerade nicht an diesen Ort. Dennoch,

alles wird im Aufgreifen und Erzählen noch umfassender, üppiger; zu einer *absoluten Verschwendung*, die die *anfängliche Gabe* begeistert ergänzt und *noch einmal gibt*. An Dich, an mich, *an uns selber*. Als *Bewegung der Verausgabung*, die vor allem *Bewegung* ist.

Nur unser *Fleisch* kann diese *noch verschwenderischer* machen.

Komm'.

Ich ziehe Dich wieder in das Haus, das es nicht gibt; in der Stadt, die es nicht gibt. Ich ziehe Dich nach oben, bis ins 80. Stockwerk, wo mehr Himmel als Stadt zu sehen ist. Ich ziehe Dir das kurze schwarze Kleid herunter, unter dem Du nichts trägst.

Ich lerne gerade, dass ich eigentlich nicht begehre. Begehren will Befriedigung, Beruhigung. Ich will aber Verausgabung, Verschwendung. Deshalb mischt sich der Sex jetzt noch einmal gewaltig in unser Leben.

Du antwortest nicht. Aber Du entkleidest mich mit zwei Handgriffen und ziehst mich auf den blanken weißen Boden aus Stein hinunter. Wir beginnen uns zu bewegen.

Er ist die lebendigste Verausgabung, die lebendigste Bewegung, flüsterst Du mir noch zu, bevor es unpassend wird. *Aber er kann das nur dort sein, wo man ihn das auch sein lässt...*

...also in der Liebe, die mit der Erzählung erst sich selber findet, ergänzt mein ständig verzeichnendes Verzeichnen stimmlos hinzu; sogar jetzt. *Also mit der Bewegung der absoluten Verschwendung. An die schmiegt sich dann der Sex, und gemeinsam sind sie Verausgabung und Verschwendung pur.*

So wie wir jetzt.

Nichts ist mehr außer Glück.

Warum bringt sich der Mensch immer wieder um dieses Glück, Monsieur Bataille?

ER lebt auch hier heroben; im 80. Stockwerk, in dem Haus das es nicht gibt, in der Stadt die es nicht gibt. Er ist überall; im Stein des Bodens; in der Helligkeit des Lichts; in der Atmosphäre, die nach Sex schmeckt.

Weil die Menschen die Verausgabung nicht erkennen und verstehen.

Und was sind die Verausgabung und die Verschwendung?

Das Leben.

Ich weiß, dass er recht hat. Oder dass ich recht habe. *Leben ist Verschwenden an eine nächste Generation*, und wo man das erst verstanden hat, wird auch der Sex grandios. Er ist dann eine geile Bewegung zwischen den Zeiten; er ist dann das Leben, der das Leben weitergibt. Und jeder Orgasmus ist die Ankündigung des Endes dieser Weitergabe. Das dann eines Tages allerdings nichts mehr macht, wenn Leben bloß Verschwendung an die nächste Generation ist.

Warum bringt sich der Mensch aber um das alles, um so eine Lebensform?

Warum bringt er sich um das Verständnis der Verschwendung?

Nicht alle Menschen bringen sich darum, antwortet ER. Oder SEIN 80.

Stockwerk, mit diese Atmosphäre, die nach Sex schmeckt. Nach geiler Bewegung zwischen den Zeiten.

Nur der Metaphysische Mensch tut das. Weil man ihm das gestrichen hat.

Damit er vergesellschaftet funktioniert. Sex als Leben, Sex als Zeit, Zeit als Sex braucht keine Gesellschaft; es braucht dann nur die Generationen und die Verschwendung an sie. Damit lässt sich aber kein Staat machen; keine Herde organisieren; keine Politik der Macht betreiben. Was aber alles besonders jene benötigen, denen sich Leben als Verausgabung entzieht.

Du drehst Dich von mir herunter.

Wie gut Du in dieses 80. Stockwerk passt.

Einige Monate nach unserem Kennenlernen träumte ich uns hier. In dieser Atmosphäre. In dieser verschwenderischen, geilen Bewegung zwischen den Generationen. Die ich erst allmählich erkenne.

Wir sind angekommen, Heißgeliebte.

1000Küsse640nach

Bataille Session, July 21, 2026

10:00 p.m./4:30 a.m., C. — You're wearing yourself out again. You're probably even wasting yourself.

Tim is screaming his head off in his shallow crib. And Ezra is screaming in his.

A day that's gone on too long. And a nap that's way too short.

The two cribs are positioned at right angles to each other in front of our big bed. Now you have to split yourself in two. Ez has already clung to your left side, and somehow it would make sense if Timmi could have your right.

I don't want Tim to fall asleep without my hand.

I can barely make it out amid all the screaming.

Somehow you're now kneeling in Ezra's bed. And somehow you're crouching in this one at the same time. Finally, you spread your arms as wide as possible. Until both boys can reach you easily.

That's probably how the angels came into

the world. Or simply the *gifts*.

Gifts are always *acts of self-giving, acts of extravagance*. Because you're giving yourself to our sons right now, you're also giving yourself to me.

Which is why I reach for you after I've sat up in Timmi's bed and you're now carefully climbing down from Ezra's mattress. I reach for your hands—perhaps you reach for mine, too—and then we're already kissing.

And as you get up to go outside and take a shower,

our hands reach for each other once more, and a subtle coolness washes over my fingertips as they touch the back of your hand. And I feel the power that wells up as we draw closer and our tongues finally touch. For a moment, I want to follow your movement as you stand up with my hand and let it glide between your thighs, but such desire doesn't belong here right now. Still,

everything becomes even more comprehensive, more lush, in the act of capturing and recounting; an *absolute extravagance* that enthusiastically complements the *initial gift* and *gives it once more*. To you, to me, to ourselves. As a *movement of self-giving* that is, above all, *movement*.

Only our *flesh* can make this *even more extravagant*. *Come on.*

I'll pull you back into the house that doesn't exist; into the city that doesn't exist. I'll pull you up to the 80th floor, where there's more sky than city to be seen. I'll pull down your short black dress, under which you're wearing nothing.

I'm just learning that I don't actually desire. Desire seeks satisfaction, reassurance. But I want self-exhaustion, wastefulness. That's why sex is now once again intruding powerfully into our lives.

You don't answer. But you undress me in two swift motions and pull me down onto the bare white stone floor. We begin to move.

"It is the most vibrant exhaustion, the most vibrant movement," you whisper to me before it becomes inappropriate. *"But it can only be that where one allows it to be...."*

...that is, in love, which only finds itself through the narrative, my constantly recording account adds voicelessly; even now. *That is, with the movement of absolute waste. Sex then nestles against it, and together they are pure exertion and waste.*

Just like us now.

There is nothing left but happiness.

Why do people keep depriving themselves of this happiness, Monsieur Bataille?

HE lives up here, too; on the 80th floor, in the building that doesn't exist, in the city that doesn't exist. He is everywhere; in the stone of the floor; in the brightness of the light; in the atmosphere that tastes of sex.

Because people do not recognize or understand exhaustion. And what are exhaustion and waste?

Life.

I know he's right. Or that I'm right. *Life is a squandering for the sake of the next generation*, and once you've understood that, sex becomes magnificent too. It then becomes a passionate movement between eras; it then becomes life itself, passing life on. And every orgasm is the announcement of the end of this passing on. Which, however, will one day mean nothing anymore if life is merely a squandering for the sake of the next generation.

But why does a person deprive themselves of all this—of such a way of life? Why do they deprive themselves of the understanding of this squandering?

Not all people deprive themselves of that, HE replies. Or HIS 80th floor, with that atmosphere that tastes of sex. Of a lustful movement between the ages.

Only the metaphysical human does that. Because that has been taken away from him. So that he can function within society. Sex as life, sex as time, time as sex needs no society; it needs only the generations and the waste upon them. But you can't build a state with that; you can't organize a herd; you can't pursue a politics of power. Yet these are precisely the things needed by those for whom life eludes them as expenditure.

You turn away from me.

How well you fit into this 80th floor.

A few months after we met, I dreamed of us here. In this atmosphere. In this lavish, lustful interplay between the generations. Which I'm only gradually coming to recognize.

We've arrived, my beloved.

1000Kisses640after

Session Bataille, 21 juillet 2026

22 h 00 / 4 h 30, C. – Tu te donnes encore à fond. Tu te gaspilles même probablement.

Tim hurle à tue-tête dans son lit d'enfant. Et Ezra hurle dans le sien.

Une journée trop longue. Et une sieste bien trop courte.

Les deux lits sont placés à angle droit l'un par rapport à l'autre, devant notre grand lit. Il faut maintenant que tu te dédoubles. Ez s'est déjà accroché à ta main gauche, et d'une certaine manière, ce serait bien que Timmi puisse avoir ta main droite.

Je ne veux pas que Tim s'endorme sans ma main.

Je l'entends à peine au milieu de tous ces cris.

D'une manière ou d'une autre, tu es maintenant à genoux dans le lit d'Ezra. Et d'une manière ou d'une autre, tu es accroupie dans celui-ci en même temps. Finalement, tu écarter les bras autant que possible. Jusqu'à ce que les deux garçons puissent bien s'agripper à toi.

C'est sans doute ainsi que les anges sont venus au monde. Ou simplement les *dons*.

Les dons sont toujours *des dépenses, des gaspillages*. Parce que tu te donnes à nos fils en ce moment, tu te donnes aussi à moi. C'est pourquoi je tends la main vers toi, après m'être levée du lit de Timmi et alors que tu descends prudemment du matelas d'Ezra. Je tends les mains vers les tiennes, peut-être toi aussi vers les miennes, et puis nous nous embrassons déjà. Et tandis que tu te lèves pour sortir et aller prendre ta douche, *nos mains se cherchent encore une fois, et une douce fraîcheur envahit le bout de mes doigts lorsqu'ils effleurent le dos de ta main. Et je sens la force qui monte lorsque nous nous attirons l'un vers l'autre et que nos langues finissent par se toucher. L'espace d'un instant, j'ai envie de suivre du regard le mouvement de ton corps qui se redresse et de laisser ma main glisser entre tes cuisses, mais un tel désir n'a pas sa place ici pour l'instant. Pourtant,* tout devient encore plus vaste, plus luxuriant, dans la capture et le récit ; jusqu'à un *gaspillage absolu* qui complète avec enthousiasme le *don initial* et *le redonne une fois encore*. À toi, à moi, à *nous-mêmes*. Comme *un mouvement de dépense* qui est avant tout *mouvement*.

Seule notre *chair* peut la rendre *encore plus prodigue*. *Viens*.

Je t'entraîne à nouveau dans la maison qui n'existe pas ; dans la ville qui n'existe pas. Je t'entraîne vers le haut, jusqu'au 80e étage, d'où l'on voit plus de ciel que de ville. Je fais glisser ta petite robe noire, sous laquelle tu ne portes rien.

Je suis en train d'apprendre que, en réalité, je ne désire pas. Le désir aspire à la satisfaction, à l'apaisement. Moi, je veux l'épuisement, le gaspillage. C'est pourquoi le sexe s'immisce à nouveau avec force dans nos vies.

Tu ne réponds pas. Mais tu me déshabilles en deux gestes et tu m'attires vers le sol blanc et nu en pierre. Nous commençons à bouger.

« *C'est le dépensement le plus vivant, le mouvement le plus vivant* », me chuchotes-tu encore avant que cela ne devienne déplacé. *Mais il ne peut l'être que là où on le laisse l'être...*

... c'est-à-dire dans l'amour qui ne se trouve lui-même qu'à travers le récit, ajoute sans voix mon esprit qui ne cesse de consigner ; même maintenant.

Donc avec le mouvement du gaspillage absolu. Le sexe s'y blottit alors, et ensemble, ils sont dépense et gaspillage à l'état pur.

Tout comme nous en ce moment.

Il n'y a plus rien d'autre que le bonheur.

Pourquoi l'homme se prive-t-il sans cesse de ce bonheur, Monsieur Bataille ?

IL vit ici aussi, là-haut ; au 80e étage, dans l'immeuble qui n'existe pas, dans la ville qui n'existe pas. Il est partout ; dans la pierre du sol ; dans la clarté de la lumière ; dans l'atmosphère qui a le goût du sexe.

Parce que les hommes ne reconnaissent ni ne comprennent l'épuisement. Et que sont l'épuisement et le gaspillage ?

La vie.

Je sais qu'il a raison. Ou que j'ai raison. *Vivre, c'est gaspiller pour la génération suivante*, et dès lors qu'on a compris cela, le sexe devient lui aussi grandiose. Il est alors un mouvement torride entre les époques ; il est alors la vie qui transmet la vie. Et chaque orgasme est l'annonce de la fin de cette transmission. Ce qui, un jour, n'aura toutefois plus aucun sens si la vie n'est qu'un gaspillage pour la génération suivante.

Mais pourquoi l'homme se prive-t-il de tout cela, d'une telle forme de vie ?

Pourquoi se prive-t-il de la compréhension de ce gaspillage ?

Tout le monde ne se prive pas de cela, répond-IL. Ou SON 80e étage, avec cette atmosphère qui a le goût du sexe. Du mouvement sensuel entre les époques.

Seul l'Homme métaphysique le fait. Parce qu'on lui a retiré cela. Pour qu'il fonctionne en société. Le sexe en tant que vie, le sexe en tant que temps, le temps en tant que sexe n'ont pas besoin de société ; il ne faut alors que les générations et le gaspillage en leur faveur. Mais on ne peut pas construire un État avec cela ; ni organiser un troupeau ; ni mener une politique du pouvoir. Or, ce sont précisément ceux à qui la vie, en tant que dépense, échappe qui ont particulièrement besoin de tout cela.

Tu te détournes de moi.

Comme tu t'intègres bien à ce 80e étage.

Quelques mois après notre rencontre, je nous ai rêvés ici. Dans cette atmosphère. Dans ce mouvement somptueux et sensuel entre les générations.

Que je ne reconnais que peu à peu.

Nous sommes arrivés, ma bien-aimée.

1000 baisers 640 après